

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 14 (1973)

Heft: 1

Rubrik: Actualités régionales = Landschaft im Wandel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ACTUALITÉS RÉGIONALES · LANDSCHAFT IM WANDEL

Die Erneuerung der Hüninger Altstadt

LUCIEN KIECHEL

Während an der Peripherie sowohl gegen Neudorf und Saint-Louis als in Richtung Basel neue Quartiere mit Einfamilienhäusern und Wohnblöcken entstehen, die im allgemeinen einen guten Eindruck machen, sieht die Stadtmitte um den Abbatucciplatz noch recht unordentlich aus. Häuser aus der Festungszeit, die bis zum Zweiten Weltkrieg dem alten Hüningen ein besonderes Gesicht verliehen, sind bei den Befreiungskämpfen 1944-45 zerstört oder später abgerissen worden, so dass nun das Stadtzentrum einem Ruinenfeld gleicht.

In Wirklichkeit ist es ein Baugelände; denn hier sollen im Rahmen der Stadterneuerung, der Renovation, neue Häuser entstehen, in denen eine grössere Anzahl Menschen unter viel besseren Bedingungen als bisher wohnen können.

Der Vorschlag, das gesamte Stadtzentrum zu erneuern, wurde von der Behörde gemacht, als die Hüninger Stadtverwaltung die parallel zum Rhein, zwischen Abbatucciplatz und dem Strom gelegene Rue du Maréchal Joffre renovieren wollte. Solche Erneuerungen waren schon in andern Städten in Angriff genommen worden, gemäss der im Jahre 1958 in Kraft getretenen gesetzlichen Vorschriften. Der Gesetzgeber war von der Feststellung ausgegangen, dass am Rande vieler alter Städte mit grossem Kostenaufwand neue Quartiere angelegt werden, der alte Stadt-kern hingegen vernachlässigt wird. Der Staat beschloss daher, die Erneuerung des Zentrums verschiedener Städte zu begünstigen, wo die Wohnungen nicht nur alt sind, sondern meistens des heute verlangten Komforts entbehren.

Es wurden Organismen ins Leben gerufen, welche die Notwendigkeit einer Renovation prüfen und, falls diese Notwendigkeit anerkannt wird, sie durchführen sollen. Für Hüningen ist dieser Organismus «LOGI-EST», eine Gesellschaft, die den Bau von Wohnungen zu ermässigten Mieten (HLM-Wohnungen) zum Ziele hat. «LOGI-EST» liess zuerst jedes Gebäude des Stadtzentrums genau untersuchen, damit eine Bilanz des Zustandes dieser Häuser aufgestellt werden konnte. Zahlreiche Bauten wurden dabei als ungesund, feucht, baufällig, vernachlässigt, einige als wahrhafte Elendswohnungen klassiert. Es wurde deshalb vorgeschlagen, das ganze Zentrum als kriegsbeschädigt zu betrachten, es niederzureißen und neue Häuser zu erstellen.

Die Schaffung von gesunden, mit modernen Einrichtungen versehenen Wohnungen ist jedoch nicht das einzige Ziel der Renovation; diese will außerdem, soweit es möglich ist, das Gesicht des ehemaligen Hüningens wahren, aber diesem von Alter und von Vernachlässigung gezeichneten Gesicht eine neue Schönheit verleihen. Insbesondere soll das ursprüngliche Fünfeck der Vaubanstadt erhalten bleiben.

Der mit der Ausarbeitung des Gesamterneuerungsplanes beauftragte Architekt B. Michau hat im 1968 erschienenen Hüninger «Bulletin municipal» eine kurze Abhandlung über die Renovation Hüningens geschrieben. Wir entnehmen seinem Aufsatz folgende Auszüge: «Es ging darum, Neues mit dem traditionellen Charakter Hüningens in Einklang zu bringen. Dabei durfte die Rentabilität nicht ausser Acht gelassen werden. Man musste die Besiedlungsdichte erhöhen, um den sehr teuren Preis des Bodens und der kollektiven Ausrüstungen (Strassen, Beleuchtung, Kanalisation usw.) auf eine grosse Zahl von Benützern verteilen zu können. Denn eine städtische Renovation ist sehr kostspielig, auch wenn man bei der Verwirklichung sehr vorsichtig ist.»

Die mit der Durchführung beauftragte Gesellschaft erwirbt, wenn der Renovierungsplan vom Gemeinderat gebilligt worden ist, die bebauten und unbebauten Parzellen, sei es auf gütlichem Wege, sei es durch Enteignungen. In Hüningen zeigten alle Eigentümer grosses Verständnis für die geplante Operation, so dass keine Enteignung vorgenommen werden musste. Nach Regelung dieser Frage werden die für den Abbruch bestimmten Häuser abgerissen und die Bauparzellen Interessenten angeboten.

Das Erneuerungsprogramm wird in verschiedenen Tranchen durchgeführt. Das erste Gebäude der ersten Tranche wurde durch die Immobiliengesellschaft «Balsacia» für Grenzgänger erstellt, die bei Sandoz-Basel beschäftigt sind. Es ist ein vierstöckiges Gebäude mit 40 Wohnungen, die im Oktober 1972 bezogen werden konnten. «Balsacia» wird in unmittelbarer Nähe dieses Blockes noch vier weitere mit insgesamt 120 Wohnungen bauen.

Die Kosten der Vorstudien, des Bodenerwerbs, des Abbruchs, der Instandsetzung des Baugeländes, der Schaffung von Strassen und Zuleitungsnetzen können nicht alle auf den Käufer abgewälzt werden. Der Bodenpreis würde abschreckend wirken. Es wird also ein annehmbarer Preis festgesetzt. Der Unterschied zwischen diesem und dem tatsächlichen Gestehungspreis wird durch Staatszuschüsse und eine finanzielle Beteiligung der Stadt Hüningen gedeckt. So hat für die erste Tranche, in der 44 alte, teils unbewohnbare Wohnungen durch 214 neue ersetzt werden, der Staat eine Subvention von 950 000 F gewährt. Der Anteil der Gemeinde wird nicht ganz so hoch kommen (750-850 000 F), wenn das Programm in der vorgesehenen Zeit durchgeführt wird. Für die erste Rate (1971) hatte die Stadt kein Geld auszugeben; ihr Anteil bestand aus Boden und Gebäuden. Im Jahre 1972 betrug dieser Anteil 185 000 F. Für die zwei folgenden Jahre werden die vorgesehenen Summen (185 000 und 170 000 F) der allgemeinen Preissteigerungen wegen bestimmt erhöht werden müssen.

Ist die erste Tranche in der festgesetzten Frist beendet — was dank des Interesses der Basler Industrie möglich sein wird — so ist damit die Renovation nicht abgeschlossen; denn sie ist für das ganze Fünfeck der ehemaligen Vaubanstadt geplant.

LA RÉNOVATION URBAINE A HUNINGUE (Résumé)

Alors qu'à la périphérie de Huningue naissent de nouveaux quartiers, en général d'aspect agréable, le centre de la ville offre celui d'un chantier de démolition. En réalité il s'agit de terrains de construction car, dans le cadre d'une opération dite «Rénovation urbaine» des bâtiments neufs seront

réalisés à la place de maisons rasées, bâtiments pouvant abriter des habitants bien plus nombreux et dans des conditions bien meilleures qu'auparavant. Mais il ne s'agit pas seulement de créer des logements modernes; l'urbaniste veut conserver à Huningue son visage particulier, un visage auquel on aura refait «une beauté».

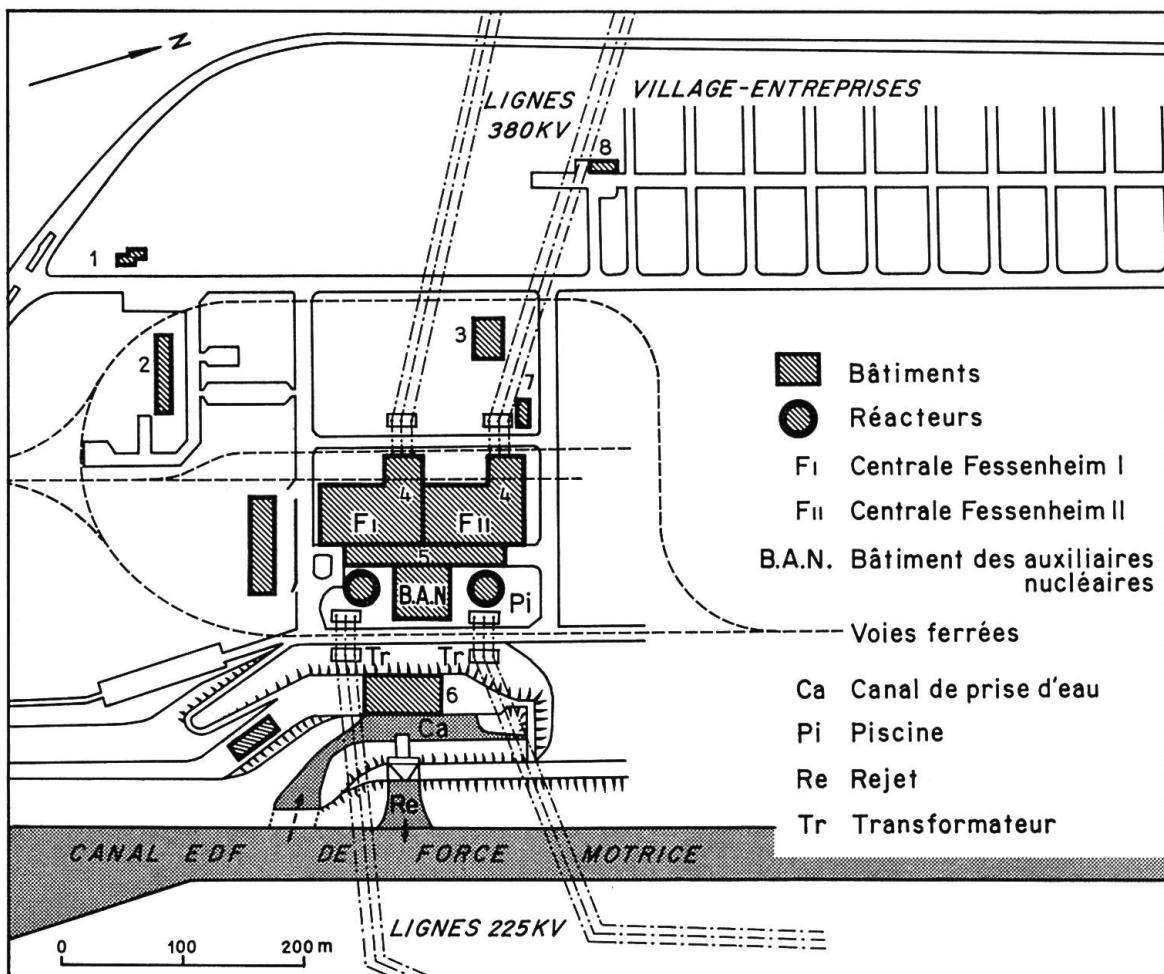
La rénovation se fera en plusieurs tranches; elle concerne en effet tout le pentagone du vieux Huningue dont le plan fut tracé par Vauban. Afin que le prix du terrain reste dans des limites raisonnables, l'Etat et la ville accordent des subventions. Le premier bloc de 40 logements a été construit par la société «Balsacia» pour loger des frontaliers travaillant chez Sandoz-Bâle. La première tranche de rénovation prévoit le remplacement de 44 vieux logements par 214 logements neufs. Grâce à l'intérêt manifesté par l'industrie bâloise, on espère pouvoir achever la première tranche dans les délais voulus.

La centrale nucléaire de Fessenheim

CHARLES TROER

1 Il faut 20 fois plus d'énergie nucléaire aux pays de la Communauté Economique Européenne (C.E.E.) d'ici 1985. On envisage la construction de centrales nucléaires le long du Rhin, dont le débit permet de disposer de suffisamment d'eau pour le refroidissement, tant en Suisse qu'en Allemagne. La France avait mis en chantier en 1966 (abandonné en 1967) une centrale à l'uranium naturel à filière graphite-gaz, sur un site de 87 hectares entre la rive gauche du Grand Canal d'Alsace et la route E.D.F., à la hauteur de Fessenheim à 31,5 km de Colmar et à 30 km de Mulhouse. Sur ce site, capable de recevoir les six ou huit centrales projetées, la construction de deux d'entr'elles jumelées a commencé en 1970. Elles utiliseront l'uranium enrichi à 3,35 % en U 235 et le refroidissement à l'eau pressurisée, comme le font déjà la plupart des installations des autres pays européens, excepté en Grande-Bretagne qui reste fidèle à l'uranium naturel. Ce seront les premières de ce type en France car Chinon, Saint-Laurent-des-Eaux et Bugey fonctionnent avec de l'uranium naturel. Elles s'inscrivent dans un espace de 206,28 m sur 177,60 m et n'occupent qu'une superficie bâtie d'environ 1,4 ha, relativement peu par rapport aux 30 hectares déjà débroussaillés. Le jumelage et cette concentration des installations permet de réduire le coût des travaux.

2 Notre plan représente le réseau des routes desservant les bureaux et le village-entreprises déjà mis en place en 1966-67, et un système de voies ferrées branché sur une dérivation partant de Blodelsheim qui facilitera la livraison en toute sécurité des éléments combustibles et l'évacuation des résidus radioactifs. L'ensemble de la construction apparaîtra, une fois tout terminé, comme un assemblage de plusieurs parallélépipèdes en béton accolés, à l'Est, de deux tours cylindriques de 40 m de diamètre et de 51 m de haut qui renfermeront les réacteurs. Le plus long et le plus volumineux des bâtiments, la Salle des machines, de 54,10 m de large sur 2 fois 88,80 m de long et 43 m de haut, se trouve à l'ouest. Il abritera le groupe turbo-alternateurs de 970 MW, pour chaque centrale, tournant à 1500 tours/minute et absorbant 5400 tonnes de vapeur à l'heure. Les transformateurs extérieurs, élèvent



1 Accès, 2 Bureaux, 3 Administration, 4 Salles des machines, 5 Locaux électriques, 6 Station de Pompage, 7 Magasin, 8 Infirmerie.

la tension de 24 V aux bornes à 380 KV avant de l'exporter par deux lignes aériennes à haute tension. Les locaux électriques, pincés au centre (22,5 m de large, 19,50 m de haut) seront le centre nerveux de l'installation avec la salle des commandes, le système de sécurité contrôlant le circuit de la vapeur, les pompes et les groupes électrogènes de secours. Entre les deux tours un gros cube de 45 m sur 46 m, contiendra les Auxiliaires nucléaires: pompes de charge, filtres déminéralisateurs. Le cœur de la centrale, le réacteur nucléaire, se logera au centre d'une tour cylindrique qui rassemble aussi trois générateurs de vapeur, ou échangeurs de 20 m de hauteur et le pressuriseur. Le circuit primaire alimenté par trois pompes qui débitent chacune 15,235 tonnes d'eau à l'heure (soit 45 700 tonnes au total) transporte l'eau porté à 321 ° C dans la cuve du réacteur, sous une pression de 155 bar. Dans un échangeur l'eau de ce circuit primaire livre ses calories à l'eau d'un circuit secondaire qui se transforme en vapeur à 268 ° C sous une pression de 53 bar, et les 5250 tonnes de vapeur produites à l'heure font tourner le groupe turbo-alternateurs de la salle des machines. Le réacteur fonctionne donc comme une chaudière dont le com-

bustible est de l'uranium enrichi, qui se présente sous la forme de crayons de 10,7 mm de diamètre et 3,66 m de longueur assemblés en 157 gerbes de 204 crayons chacune. L'uranium enfermé dans des tubes soudés en alliage de Zirconium représente 70,3 tonnes de combustible capables d'assurer un fonctionnement pendant trois années (chaque année on en renouvelle cependant le tiers). On dispose de 53 grappes de 20 barres en bore pour régler ou arrêter la réaction.

Un luxe de précautions entoure la construction de ce bâtiment du réacteur. La tour repose sur un socle étanche en béton et une peau intérieure étanche (éprouvée en pression) en acier soudé enferme le réacteur et les échangeurs. Cette première protection est renforcée par une enveloppe de béton spécial, en plusieurs couches, épaisse de 1 m. La cheminée aérant le tout sera munie de systèmes de filtration et de contrôle. La puissance thermique installée équivaut à 2 600 000 W et la puissance récupérée à 890 000 W (un tiers seulement) sous forme de courant électrique. Les deux tiers seront donc évacués vers le canal EDF par les eaux de refroidissement.

Neue Entwicklungen in Landschaft, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr im französischen Teil der «Regio»

HANS-ULRICH SULSER

Das französische *Autobahnenetz* soll bis 1978 auf eine Länge von 5000 km anwachsen. Die Strecke Mulhouse - Beaune ist bereits teilweise im Bau. Sie soll, wie auch die Strecke Paris - Strasbourg, im Jahre 1978 in Betrieb genommen werden können. Die Autobahn A 36 verläuft vom Rhein — wo sie bei Neuenburg den Anschluss an die Hafraba finden wird — nördlich an Mulhouse vorbei nach Pont d'Aspach, biegt gegen Südwesten ab und dreht östlich von Belfort gegen Süden. An Sochaux und Montbéliard vorbei erreicht sie den Doubs, dem sie über Besançon und Dôle gegen Südwesten folgt. Im Gebiet der «Regio» sind folgende Ein- und Ausfahrten geplant: Mulhouse - Lutterbach, Pont d'Aspach, Belfort - Fontaine, Pérouse, Danjoutin, Exincourt, Montbéliard-Centre und Voujeaucourt. Gemäss Zeitplan ist die Eröffnung zu erwarten auf Ende 1973 für die Teilstrecke Belfort-Montbéliard, auf Mitte 1976 für Belfort - Mulhouse und auf Ende 1976 für Montbéliard - Baume-les-Dames.

Die Zahl der *Grenzgänger* aus dem Elsass, die im Kanton Basel-Stadt arbeiten, hat sich innerhalb vier Jahren verdoppelt und betrug am 31. März 1972 10019. Ausserdem arbeiteten an diesem Stichtag 10138 Elsässer in Baden-Württemberg als Grenzgänger. Umgekehrt wurden 16 073 deutsche Grenzgänger in der Schweiz gezählt. Im Rahmen der «Conférence tripartite» befasst sich eine Arbeitsgruppe mit dem Problem des Finanzausgleichs. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Basler und der Mülhauser Handelskammer hat die Errichtung einer «Association pour le déve-

loppement de la région frontalière Bâle-Mulhouse» vorgeschlagen, welche zur Förderung der Infrastruktur in der elsässischen Grenzecke beitragen soll.

Ein *Sundgauer Bauernmuseum* soll in *Oltингue* entstehen. Nachdem Abbé Bilger in Oltингue seit fünfzig Jahren Materialien über die ländliche Geschichte des Sundgaus sammelte, konnte nun von der neu gegründeten Gesellschaft «Maison du Sundgau, Maison Paysan d'Alsace» in Oltингue ein Bauernhaus erworben werden, welches stilgerecht renoviert, nicht nur die bäuerliche Hauskultur, sondern auch die Bauernarbeit auf dem Acker und das bäuerliche Gewerbe (Mühle, Öle, Schmiede, Hafnerei etc.) zeigen soll.

Die Restauration von *Sundgauer Bauernhäusern* macht Fortschritte. Die beiden Mülhauser, Marc Grodwohl und J. Michel Tuchscherer, haben sich eingehend mit den Bauernhäusern in *Gommersdorf* (im E von Dannemarie) befasst, sie zeitlich eingestuft und in einer Schrift dargestellt. Da Gommersdorf im Dreissigjährigen Krieg zerstört wurde, spätere Stürme aber unbeschadet überstand, bietet das Dorf eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Entwicklung des Sundgauer Hauses seit dem 17. Jahrhundert zu demonstrieren. Zur Zeit werden vier Häuser restauriert, die in etwa vier Jahren einzugsbereit sein sollten und an Feriengäste vermietet werden können. In Muespach und Wahlbach sind zwei weitere Häuser erworben worden, die abgebrochen und an einem geeigneten Ort als Freilichtmuseum wieder aufgebaut werden sollen.

Touristische Attraktionen sind im *Sundgau* noch selten. Immerhin ist im Sommer 1972 im Gebiet um die Landskron eine Affenkolonie eingerichtet worden, in der etwa 25 Celebes-Makaken leben — ein Pendant zur bereits länger bestehenden «Montagne des singes» am Fuss der Hohkönigsburg. Dem nahegelegenen Neuwiller steht eventuell ein touristischer Aufschwung als Badekurort bevor, doch müssen zuerst mit neuen Pumpungen genaue Unterlagen über Qualität und Quantität des Thermalwassers bereitgestellt werden.

Zwischen Weil am Rhein und Huningue wird eine Strassenverbindung, die *Palmrainbrücke*, errichtet, die bis 1976 fertiggestellt sein soll. Sie wird zur Verkehrs erleichterung in der Grenzecke beitragen und insbesondere den Verkehr vom Flughafen Basel-Mulhouse mit dem südwestdeutschen Einzugsgebiet wesentlich beschleunigen.

Die neue Fabrikanlage der Firma Hoffmann-La Roche in *Village-Neuf* konnte im Sommer 1972 in Betrieb genommen werden. Die neue Anlage produziert — mit erweiterter Kapazität — Produkte, die bisher in der Pariser Region hergestellt worden sind und weist rund 80 Arbeitsplätze auf.

Nach mehrjährigen Verhandlungen konnte in Saint-Dié die Gesellschaft zum Bau des Vogesentunnels von *Sainte-Marie-aux-Mines* gegründet werden. Das Projekt wurde in den sechsten Plan aufgenommen und soll bis Ende 1975 beendet sein. Es sieht die Ausweitung des bisherigen einspurigen Eisenbahntunnels (6,9 km) auf eine Breite von 7 m und eine lichte Höhe von 4,4 m vor. Der Tunnel soll dann eine Hochleistungsautostrasse aufnehmen und eine Verkehrsachse bilden, die vom Pariser Raum gegen Osten in die Mitte des Oberrheingrabens führt. Hiermit könnte auch eine Belebung der stagnierenden und von mehreren Betriebsschliessungen betroffenen Wirtschaft des Lebertals verbunden sein.